

Erfahrungsbericht Universität Groningen WiSe23, Niederlande

Nachdem ich die Zusage für meinen Platz in Groningen erhalten hatte, ging es mit den Vorbereitungen im März und April los. Zunächst musste ich über die Plattform „Mobility Online“ der Universität Groningen meine Bewerbungsunterlagen einreichen. Nachdem ich auch hier die Zusage erhalten hatte, ging es richtig an die Vorbereitungen für meine Zeit in Groningen: eine Unterkunft finden und meine Kurse für das kommende Semester wählen. Die Kurswahl an sich ist super einfach. Ich habe vom Groninger IO eine Liste mit allen für mich von meiner Fakultät verfügbaren Kursen zugeschickt bekommen, aus der ich dann die für mich passenden wählen konnte (aber Achtung, nur weil man einen Kurs wählt, bedeutet das nicht, dass man ihn letztendlich auch belegen kann).

Ich kann jedem an dieser Stelle nur raten, dass sobald man den Zugang zum niederländischen Stud.ip (in Groningen wird die Plattform Brightspace verwendet) erhält, sich mit diesem und dem Kurskatalog vertraut zu machen. Aber keine Sorge, das IO in Groningen ist super hilfsbereit und beantwortet sehr schnell alle Fragen.

Viel schwieriger gestaltete sich die Suche nach bezahlbarem Wohnraum. Von der Uni selbst wird SSH empfohlen, macht euch aber auch hier auf eher höherpreisige Zimmer gefasst (die Zimmerpreise fangen meist so bei 500€ an). Da die Nachfrage bei dieser Organisation sehr hoch ist, kann ich nur den Tipp geben, pünktlich zu sein! Die Zimmer sind super schnell vermietet.

Allgemein sind die Lebenshaltungskosten in den Niederlanden etwas höher als in Deutschland, also erschreckt euch nicht vor dem Preis eures ersten Einkaufs bei Albert Hijn oder Jumbo, oft werden Bonuskarten in diesen Ketten verteilt, mit denen man einiges an Geld beim Einkaufen sparen kann.

Ende August hatte ich dann alle meine Taschen gepackt und bin nach Groningen gefahren. Natürlich hatte ich mir bereits vorher das Ticket für die ESN (Erasmus Student Network) Introduction Week gesichert – und auch hier kann ich nur den Hinweis geben: schnell sein! Die Einführungswoche war wirklich toll! Alle internationalen Studierenden wurden am ersten Tag zu einer großen Begrüßung und einem Infomarkt eingeladen. Am Freitag startete dann die eigentliche Introduction Week mit der ersten Party in einer alten Zuckerfabrik. Vorher sind wir aber einer Gruppe von 15 weiteren internationalen Studierenden und 2 local Guides zugeordnet worden, mit denen wir alle Aktivitäten dieser ersten Woche verbringen sollten. Unsere Guides waren wirklich lieb und bemüht und mit einigen aus meiner Gruppe konnte ich auch tatsächlich Freundschaft schließen!

Das Programm der Introduction Week war wirklich super vielfältig und hatte für jeden Geschmack etwas dabei: vom Cultural über den Sports Day bis hin zu vielen Partys und einem entspannten Kinoabend.

Die erste Woche des Semesters startete dann aber mit einem Schock für mich: Ich hatte mich direkt auf der ersten Party mit Covid infiziert. Das hieß für mich nun, dass ich die zwei letzten schönen Sommerwochen (und die beiden ersten Wochen des Semesters) im Bett verbringen konnte. An dieser Stelle durfte ich dann auch lernen, dass es an der Universität Groningen eine Anwesenheitspflicht gibt – und sehr zu meinem Schock: KEIN akademisches Viertel! Wenn also bei einer Veranstaltung steht, dass sie um 9 Uhr anfängt, dann fängt sie auch wirklich um 9 Uhr und nicht erst um Viertel nach 9 an.

Auch das Leben im Studentenwohnheim war für mich, die noch nie mit so vielen Menschen zusammengelebt hat, eine ziemlich krasse Umstellung. Ich habe im Cornus-Building von SSH gelebt und hatte somit das Privileg, ein relativ großes Zimmer mit eigenem Bad zu besitzen

und mir nur die Küche mit 7 weiteren Studierenden teilen zu müssen. Es gibt in Groningen auch Häuser, in denen die Küchen für 50 Personen ausgelegt sind.

Das Semester an sich ist in 2 Blöcke unterteilt mit jeweils 7 Wochen Vorlesungen und 2-3 Wochen Prüfungsphase. Ich muss ganz klar sagen, dass mir dieses System überhaupt nicht gefallen hat. Ich hatte das Gefühl, dass wir mit den Seminaren nur durch die Themen „gejagt“ sind, ohne dabei aber weiter in die Tiefe einzutauchen. Auch habe ich sowohl die Vorlesungszeit als auch die Prüfungsperiode als sehr stressig empfunden. Ich musste jede Woche mehrere schriftliche Arbeiten abgeben, um am Ende überhaupt zur Prüfung zugelassen zu werden. Da ich das von meinem Fach in Oldenburg überhaupt nicht kenne, war es vor allem zu Anfang sehr neu für mich. Man gewöhnt sich zwar an das Vorgehen, ich empfand es aber als sehr zeitintensiv, da für mich so neben dem Studium nicht viel Zeit geblieben ist, um die Stadt zu erkunden (ich habe 30KP belegt).

Dennoch: Groningen ist eine tolle Stadt mit super vielen Shopping-, Essens- und Ausgehmöglichkeiten. Da der Teil des Campus, in dem ich all meine Seminare und Vorlesungen hatte, mitten in der Innenstadt liegt, war es super easy sich hier zum Mittagessen oder auf einen Kaffee oder Tee mit anderen Studierenden zu treffen. Was mich an der „Mittagsessenkultur“ allerdings geschockt hat war, dass die Niederländer alle Brot zum Mittag essen. Und nicht unbedingt in der Brot-Vielfalt wie wir sie hier in Deutschland kennen. Also wenn ihr niederländische Freundschaften schließt, dann gewöhnt euch besser früher als später daran, dass ihr Brot zu Mittag essen werdet☺

Wer schon einmal in den Niederlanden Fahrrad gefahren ist, der weiß vermutlich, was ihn auf den Straßen erwartet. Wer das so wie ich noch nie gemacht hat, sollte sich auf ein paar stressige erste Tage einstellen. Niederländer auf Fahrrädern sind wirklich ein Erlebnis für sich. Sie dürfen alles und kennen keine Regeln.

Ich würde euch auf jeden Fall empfehlen, euer Rad zu leihen (Swapfiets ist das ein guter und günstiger Anbieter), denn ein Fahrrad ist in Groningen obligatorisch.

Als sich dann der erste Block dem Ende zu neigte (das ist Mitte Oktober) und die ersten Klausuren anstanden, ging ich immer noch von Prüfungssituationen wie in Oldenburg aus. Ich wurde eines Besseren belehrt. Macht euch erstens darauf gefasst, die Klausur an einem PC zu schreiben und zweitens sie einer Examenshalle mit mindestens 500 weiteren Studierenden in einem riesigen Gebäude, das nur für Klausuren genutzt wird, zu schreiben. Ach ja, und das gesamte Gebäude ist von Innen orange.

Was mir an der Universität aber sehr gut gefallen hat, war die Kommunikation mit den Dozierenden. Alle sind total engagiert und beantworten E-Mails wirklich rasend schnell. Zudem habe ich wirklich nur gute Erfahrungen mit den Dozierenden gemacht, die ich als sehr nett und verständnisvoll wahrgenommen habe.

Allgemein haben mir die Mentalität der Stadt sowie ihre Bewohner sehr gut gefallen. Ich habe mich die ganze Zeit willkommen und sicher gefühlt. Alle waren immer unfassbar nett zu mir und mit Englisch kommt man wirklich an jeder Ecke weiter. Stellt euch aber darauf ein, dass das Klischee, dass Niederländer sehr direkt sind, durchaus wahr ist. Schön geredet wird hier nicht allzu viel.

Beachtet auch, dass ihr sehr viel Deutsch hören werdet. Egal wo ihr hingehen werdet, mindestens einen Deutschen werdet ihr in jedem Fall treffen.

Obwohl mein Start in Groningen mehr als nur holprig gewesen ist, habe ich mich vor allem ab November dort sehr wohl gefühlt. Alle sind super aufgeschlossen und es ist sehr leicht Anschluss zu finden. Als es für mich an der Zeit war, wieder nach Hause zu gehen, habe ich das auf jeden Fall mit einem lachenden und einem weinenden Auge und ganz vielen Erinnerungen und neuen Erfahrungen gemacht.

